

Wie Eigeninitiative zum Erfolg führt

„Norddeutscher Afghane“: Nach seiner Flucht geht Najmodin Wafa nun als Geselle in der Heeslinger Bäckerei Steffens seinen Weg

Von Lutz Hilken

HEESLINGEN. Najmodin Wafa ist keiner, der schnell aufgibt. Im Gegenteil: Der junge Afghane kämpft für seine Zukunft in einem für ihn völlig fremden Land. 2015 kam er als Flüchtling nach Deutschland. Sein enormer Wille, hier Fuß zu fassen, trägt Früchte. Der 24-Jährige spricht fließend Deutsch, erhielt die Chance zur Bäcker-Ausbildung und nutzte sie. Als Zweitbester seines Jahrgangs schloss er seine Gesellenprüfung ab, ist inzwischen unbefristet angestellt bei „Steffens Backkunst“ in Heeslingen. Und er hat weitere Ziele sowie einen Traum vor Augen.

Aus Kabul flüchtet Najmodin Wafa nach Deutschland, kommt als damals 18-Jähriger über Mönchengladbach, Köln und Braunschweig nach Zeven und schließlich Heeslingen. Hier lebt er heute selbstständig in einer Wohnung, hat den Führerschein, ein Auto und einen Beruf. Das alles hat er sich hart erarbeitet. Der junge Mann scheut keine Mühen, nimmt sein Leben selbst in die Hand, soweit es ihm möglich ist.

Dabei sind gerade die ersten Jahre fern der Heimat alles andere als einfach für ihn: „Für mich waren die Sprache, die Kultur und die Menschen ganz anders“, sagt er über seine ersten Eindrücke. „In meiner Heimat ist immer richtig viel los, besonders nach



Najmodin Wafa an seinem Arbeitsplatz in der Backstube in Heeslingen. Der 24-Jährige fühlt sich wohl in dem Beruf, ist nach erfolgreicher Gesellenprüfung unbefristet angestellt worden.

Fotos: Hilken

für Flüchtlinge engagiert, kommt es 2018 zum Kontakt mit der Bäckerei Steffens in Heeslingen. Ein Glücksfall für alle Beteiligten. Die Kollegen sind zufrieden mit ihrem Praktikanten, und dem jungen Afghanen gefällt das Arbeiten in dem Team: „Bei Teamarbeit bekommt man keine Langeweile und ist füreinander da“, weiß Najmodin Wafa. Für ihn steht damit fest: „Hier ist mein Platz.“

ihm auch Nachhilfeunterricht. Der 24-Jährige nimmt die ihm angebotene Hilfe an, beißt sich trotz anfänglicher Schwierigkeiten durch, verliert nicht den Mut, gerade nach anfangs unerfreulichen Noten. Mit Fleiß und Willenskraft schaffte er die Wende, absolviert als Zweitbester seines Jahrgangs die Gesellenprüfung. Er nutzt seine Chance. „Der norddeutsche Afghane“, sagt Johanna Steffens-

zwar nach der Prüfung nicht wie seine deutschen Kollegen sofort weiterarbeiten, da seine behördliche Arbeitsgenehmigung zunächst nur für seine dreijährige Ausbildung gilt. Der Betrieb kümmert sich aber, klärt mit den zuständigen Ämtern die Situation, sodass er bereits nach zwei Wochen als Geselle arbeiten darf: „Sonst hätten wir den Bäcker nicht gehabt, den wir benötigen,

herzige Gefühle für mich haben.“ Seine Augen werden feucht, als er sagt: „Meine Mama vermisst mich immer.“ Der Vater sei leider verstorben. Der Kontakt übers Internet helfe zwar etwas, aber ersetzt nicht den persönlichen Kontakt zur Familie.

So ist es kein Wunder, dass sich der 24-Jährige in Heeslingen ein Stück Heimatgefühl in die Wohnung holt: „Meine Mama hat zuhause immer Fladenbrot gebacken“, mit Kartoffeln im Teig. Das backe er ab und zu auch daheim.

Von den deutschen Backwerken mag er besonders die Weltmeisterbrötchen. Er habe auch selbst ein Rezept geschrieben, ein Mischbrot aus Roggen- und Weizenmehl, mit Leinsamen Sesam, Kürbis- und Sonnenblumenkernen sowie Karotten, das er gerne zuhause backt. „Das Karottenbrot gefällt auch unserem Meister“, sagt Najmodin erfreut und bringt ihm gerne etwas davon mit, wenn er eines gebacken hat.

Wie eine Familie

Überhaupt findet er, dass seine Arbeitskollegen für ihn wie eine Familie sind. Mit ihnen verbringe er die meiste Zeit des Tages. „Andreas Grotheer, sein Ausbilder und unser Meister, hat sich wirklich immer sehr um Najmodin gekümmert“, lobt die Chefin.

Derweil erinnert sich Najmodin Wafa noch gerne an sein erstes Lehrlingsgehalt: „Ich war stolz darauf, dass ich es selber verdient habe und richtig glücklich damit.“ Er hat bis heute das Gefühl, dass sich all die Mühe, alle überwundenen Schwierigkeiten und all das Lernen gelohnt haben:

der Arbeit nachmittags oder abends“, eben wenn sich junge Leute treffen. „Hier ist es immer ruhig“, sagt er lachend.

Schwierige Sprache

Die deutsche Sprache bringt er sich mit viel Eigeninitiative zunächst vor allem über YouTube-Videos und Bücher bei, vertiefend über Kurse und den Schulunterricht in Zeven. „Die Buchstaben waren für mich ganz neu. Und bei uns schreibt man von rechts nach links, hier in Deutschland von links nach rechts“, erklärt er lächelnd. „Das war für mich unglaublich schwer und neu.“ Was er nie vergessen wird: „Ich habe vor dem Spiegel geübt.“ Nun, es hat sich gelohnt.

Nach verschiedenen Praktika in einer Tischlerei, als Kfz-Mechatroniker und im Supermarkt, dem vormittäglichen Schulbesuch zur Berufsvorbereitung im Zeven Kivinan-Bildungszentrum und der nachmittäglichen Arbeit im Lager der Firma Fricke gilt es eines Tages schulischerseits, einen Praktikumsplatz im Ernährungsbereich zu finden.

Über das Ehepaar Rogge aus Zeven, das sich seit vielen Jahren

Seine Chefin Johanna Steffens-Zühlke sieht das genauso. Sie erinnert sich, was sie nach dem zweiwöchigen Praktikum des jungen Mannes denkt: „Wow, das funktioniert. Wenn ‚Najo‘ möchte, kann er eine Lehre bei uns machen.“ Unter den damaligen Praktikanten sei er der beste, fleißigste, pünktlichste gewesen.

Ausbildung zum Bäcker

So nimmt Najmodin Wafa das Angebot an, absolviert eine Ausbildung zum Bäcker. Er muss zwar früh aufstehen, hat dafür aber tagsüber nach Feierabend viel Zeit für Freunde, Sport und mehr. In seiner Freizeit hilft er etwa bei der Zeven Tafel.

Positiv findet der 24-Jährige, dass er mit der Ausbildung zum Bäcker viele Chancen bekommt: „Mit dem Bäckerberuf kann man immer arbeiten.“ Auf die Unterstützung des Betriebes kann er setzen. In vielerlei Hinsicht. So hilft ihm die Chefin, eine eigene Wohnung zu finden, weil er in der vorherigen Unterkunft mit zehn Personen nicht die nötige Ruhe findet, um rechtzeitig vor der nachts beginnenden Arbeit zu schlafen. Die Chefin vermittelt

Zühlke anerkennend und lacht, da Najmodin Wafa hiesige Tugenden übernommen hat.

Er weiß: „Die Sprache ist ganz wichtig, egal in welchem Land.“ Und er schätzt die ihm zuteilwerdende Hilfe auch von Ehrenamtlichen sehr, will sich davon indes nicht abhängig machen: „Ich versuche, meine Probleme selber zu lösen.“ Er wolle schließlich irgendwann selbstständig leben können. Habe er Fragen, dann könne er sich jederzeit an deutsche Ansprechpartner wenden, die ihm gerne helfen, wenn es nötig ist.

Genauso zielstrebig absolviert er seine Ausbildung. Dass er die Gesellenprüfung schafft, steht für seinen Meister schon vorher fest: „Das rockt er, das Ding“, habe er Johanna Steffens-Zühlke prognostiziert. Und für die Chefin ist längst klar, dass Najmodin Wafa im Betrieb bleiben kann: „Da waren wir uns total einig und ich mache auch keinen Heckmeck mit befristetem Vertrag.“ Den erhielt der Afghane unbefristet.

Was schätzt Johanna Steffens-Zühlke besonders an ihrem Gesellen? „Er ist total zuverlässig, pünktlich, hat diese typisch deutschen Tugenden, die er verinnerlicht hat und ist trotzdem Najmodin geblieben, was ja wichtig ist. Er ist eine Bereicherung für uns alle.“ Sowohl fachlich als auch persönlich. Er habe seinen Beruf von der Pike auf gelernt, sichere die Zukunft der Firma ein Stück weit mit. Der Afghane sei stets freundlich. Sie kenne ihn vor allem lachend – trotz allem, was er schon hinter sich hat.

Dabei schwelt im Hintergrund ein Problem: „Das Thema Aufenthaltsstatus ist nach wie vor ungeklärt und extrem nervig“, sagt die Unternehmerin, die ihren Mitar-

und er hätte kein Einkommen gehabt.“

Neue Ziele im Leben

Najmodin Wafa hat weitere Pläne: „Mein nächstes Ziel ist es, meinen Meister zu machen.“ Und das Wichtigste: „Meine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, damit ich bleiben darf.“ Bisher bekomme er sie immer nur für wenige Monate. Ein Leben in Unsicherheit. „Das ist für mich ein Thema, das ich nie vergessen kann. Ich habe es die ganze Zeit vor Augen“, sagt er sichtlich bedrückt.

Manchmal fürchte er selbst in Träumen, abgeschoben zu werden.

Darum wolle er jetzt die Zeit nutzen, arbeiten und Geld sparen. Falls er Deutschland

verlassen müsse, wolle er wenigstens etwas in der Hand haben, um davon leben zu können.

Seine Chefin hat vollstes Verständnis: „Es ist ein Trauma, wenn man immer Angst haben muss, dass man nicht hierbleiben darf.“ Und sie fragt sich, was er noch tun müsse, um den unbefristeten Status zu bekommen: „Du liegst dem Staat nicht auf der Tasche, du bist ein wichtiger Mitarbeiter, du bist voll integriert und sprichst die Sprache: Was also fehlt noch?“, ist sie irritiert. Des Afghanen größter Wunsch ist es daher, endlich Klarheit über seine Zukunft zu bekommen.

Und er hat einen Traum: Seine Mutter nach vielen Jahren wiederzusehen, die in Afghanistan lebt. Doch auch dafür benötigt er besagte Aufenthaltsgenehmigung. Er dürfe ja noch nicht einmal in ein anderes Bundesland fahren, ohne vorher Bescheid zu geben.

Ganz still wird er, als die Frage kommt, was er vermisst. „Beson-

„Ich habe alles richtig gemacht, meine Zeit gut genutzt und viel geschafft“, bilanziert er stolz.

Was Johanna Steffens-Zühlke ihrem Mitarbeiter wünscht? „Dass er den unbefristeten Aufenthaltsstatus und damit Planungssicherheit bekommt. Alles andere schafft er schon, da mache ich mir überhaupt keine Sorgen.“

Dank für Hilfe

» **Najmodin Wafa** möchte sich für die Unterstützung in Deutschland bedanken, die er seit 2015 erfährt. Zuerst bei Angela Merkel: „Mit ihrem ‚Wir schaffen das‘ hat sie mir und vielen anderen Menschen Hoffnung gegeben.“ Zudem dankt er den haupt- und ehrenamtlichen Helfern, vor allem dem Ehepaar Rogge aus Zeven, den Lehrern an der Kivinan-Schule und Firmen, „die mir durch Praktika geholfen haben, die richtige Berufswahl zu finden“.

» Besonders dankt er seinem **Ausbildungsbetrieb** „Steffens Backkunst“ in Heeslingen, seiner Chefin, seinem Ausbilder und seinen Kollegen, „die mich drei Jahre unterstützt und begleitet haben. Ich bin dankbar, dass ich nach meiner Festanstellung Teil des erfolgreichen Steffens-Teams bin“.

» Internet-Portal für Geflüchtete:

Über das Portal „WDRforyou“ bietet der Westdeutsche Rundfunk auf verschiedenen Kanälen wie Instagram, Facebook, YouTube oder die Homepage www1.wdr.de Informationen, Berichte und Unterhaltung für Helfer und Geflüchtete. Auf „WDRforyou“ ist auch ein Beitrag über Najmodin Wafa zu finden, der in Hees-



„Er ist total zuverlässig, hat typisch deutsche Tugenden verinnerlicht und

ist trotzdem Najmodin geblieben, was ja wichtig ist“, sagt **Chefin Johanna Steffens-Zühlke** über ihren Bäckergehilfen aus Afghanistan.

beiter auch diesbezüglich voll unterstützt. So darf der Afghane

ders meine Mama und meine Geschwister: Menschen, die warm-

lingen gedreht wurde. Einfach QR-Code scannen und das Video anschauen.